

mittelbares Cameralwesen“ der Hofkammer direkt zur Leitung unterstellt und der Vortrag hierüber dem Revisions- und Hofrat Dr. Joh. Bapt. Leidl zugeteilt wurde, der schon 1666 und dann im Sommer 68 mit einem besonderen Kommissarium betraut worden war und mit Prugger das Werk befahren und besichtigt hatte.

In dem nächsten Jahre gestalteten sich die Bleierz- und Galmeianbrüche im Oswaldstollen wieder so günstig, dass er mit 17 Häuern und mit Zurechnung der Träger, Haldenkutter, „Herrenarbeiter“ mit 36 Mann belegt wurde. Die Mächtigkeit der Anbrüche wurde so beträchtlich, dass eine sogenannte „Zeche“ ausgearbeitet und der Ort durch einen Kasten in einen oberen und unteren Teil geschieden werden musste. Auf ersterem konnten 8, auf letzterem 9 Häuer arbeiten, ohne sich gegenseitig zu hindern. Erz- und Bergförderung erfolgte bequem durch den im Vorjahre gemachten Hilfsbau.

Doch dieser Bergseggen war nicht von langer Dauer; bald verlauteten Klagen, dass das Gestein immer fester werde und es scheint im Laufe des Sommers 70 die Zeche so ziemlich abgebaut worden zu sein, worauf die Anbrüche nur mehr geringe waren, so dass der Bau in den Berichten der nächsten Jahre nur selten mehr erwähnt wird und so allmählig ins Erliegen geriet. In den späteren Zeiten wurde die Aufmerksamkeit gewöhnlich nur dann wieder auf den Hohenstausen gerichtet, wenn am Rauschenberg die Sache recht schlecht ging und man sich gezwungen sah, nach neuen Fundorten und Anbrüchen sich zu kümmern. Im ganzen waren bis zur Auflassung des Baues im Jahre 1674 am Stausen 4100 Zentner Bleierze und 3090 Zentner Galmei gewonnen worden. Bemerkenswert soll noch werden, dass in einem Befehle vom 27. Mai 67 vom Eintreiben eines Erbstollens am Stausen und zwar nach zu vereinbarendem Lachtergedinge die Rede war, wozu es indes offenbar wegen Mangels an Verlagsgeldern nie kam. Ferners erwähnt ein Bericht vom 5. Dezember gleichen Jahres eine grosse Bergöffnung, welche fast ganz auf der Höhe des Gebirges südlich der Länge nach von Morgen in Abend ziehe und eine gewaltige Tiefe habe. In diese gewaltige Höhlung, die vermutlich nicht leer von Galmei und Bleierz sein werde, würde man schlagen, wenn man das Stollenort noch um 21 Lachter gegen Süden forttreibe. Auch das unterblieb vorerst.

Lieferte nun auch der Stausen für die erste Zeit des Unternehmens die Hauptaussbeute an Bleierzen und Galmei, so verlegte